

BLICKPUNKT

Hinterland

WILLISAU/KRIENS *Papier-schnitzel und Klarsichtmäppchen*

Edwin Grüter stellt aktuell in der Galerie Kriens aus. Die drei Werke in drei Räumen nennt er «Beleerungen» – sie nehmen Bezug auf seine Zeit als Lehrer.
SEITE 6

ZELL *Dem Leben einen Sinn und eine Zukunft geben*

47 Mädchen und Buben der 5. und 6. Klassen feierten am Sonntag ihre Firmung. Das Thema des Gottesdienstes lautete «Dem Rahmen Inhalt geben».
SEITE 7

Ein hochkarätiges Fest der Stimmen

ETTISWIL Das zwölfte Stimmen Festival Ettiswil begeisterte mit einem verwegenen, innovativen und gleichzeitig zugänglichen Programm. Zum ersten Mal waren Stimmen aus Afrika dabei.

Text **Pablo Haller**
Fotos **Ingo Hoehn**

Es war auch das Festival der Standing Ovationen. Oft kam es vor, dass sich das Publikum nach dem Konzert erhob und ein tosender Applaus über den Saal hereinbrach. So geschehen beispielsweise beim Konzert von Christine Salem am Freitag, dem Highlight des Festivals, das die Messlatte dieses Jahr hoch gelegt hat. Die Sängerin aus La Réunion trat als erste afrikanische Stimme überhaupt am Stimmen Festival auf. Ihre Musik ist der Maloya, ein hypnotischer Sound, der sich durch komplizierte Perkussions-Rhythmen auszeichnet. Es sind gefährliche Melodien. Voodoo-Musik, die Geister weckt und Autoritäten infrage stellt. Der Maloya entstand bei den Sklaven, die bei der Zuckerrohrernte arbeiteten, ähnlich wie der Blues der Baumwollpflücker in Amerika. Starke, treibende Perkussion und eindringlicher Gesang machen diese hypnotische Musik aus, die lange Zeit durch die Kolonialverwaltung verboten war und 2009 ins immaterielle Kulturerbe der Menschheit der Unesco aufgenommen wurde. Es war heiss im «Jlge»-Saal. Der Schweiß tropfte und schloss man die Augen, konnte man mit ein bisschen Fantasie förmlich die Moskitos surren hören und das Hacken der MACHETEN, die Zuckerrohr schneiden.

Wut und Lust

Die zweite afrikanische Stimme war Aline Frazão. In einem schwarzen Kleid und mit Brille betrat die junge Angolanerin die Bühne. Frazão singt auf Portugiesisch und hat den Fado genau so drauf wie den Jazz, bewegt sich in der traditionellen Musik von Angola und Kap Verde so traumwandlerisch sicher wie in der populären brasilianischen Musik – was sie mit einer Gänsehaut-Version von «Luiza» bewies. Das ist Weltmusik, die ihren Namen verdient. Ihr neues Album «Insular», in dem sie sich etwas von ihren traditionellen Wurzeln entfernt, nahm sie auf der kleinen schottischen Insel Jura auf, wo ein gewisser George Orwell seine wegweisende Dystopie «1984» niederschrieb. Apropos Politik und Gesellschaft: Frazão erhebt bei Konzerten auch ihre politische Stimme. «Kennst du Angola? Ein Land, das eine Demokratie zu sein scheint. Ist es aber nicht. Wir haben seit 37 Jahren denselben Präsidenten. Und die Menschen sind arm und wissen nicht was Demokratie ist.» Seit 1979 ist in der ehemaligen portugiesischen Kolonie José Eduardo dos Santos an der Macht, gegen den vor einem Schweizer (!) Gericht ein Verfahren wegen Korruption im Amt läuft. Man spürt, dass Frazão eine klare Haltung hat, dass eine Wut in ihr kocht, die auch eine Lust ist, die Dinge zu verändern. Etwa, als sie einen wilden Spoken-Word-Hurrikan über Freiheit philosophierte – so muss Musik sein: dringlich, sinnlich, politisch.

Blues und Dylan

Dabei eröffnete das Festival am Donnerstag mit dem Bluesabend bereits existenziell. Als der Egolzwiler Blueser und begnadete Silde Gitarrist Richard Koechli im ausverkauften «Jlge»-Saal ein Geburtstagsständchen für den Altmeister Bob Dylan anstimmte: «Gotta



Die beiden afrikanischen Sängerinnen Christine Salem (links) und Aline Frazão begeisterten in Ettiswil das Publikum.



Serve Somebody». «Ob dem Teufel oder dem Herrn, irgendjemandem musst du dienen», textet Dylan in diesem Song aus dem Jahr 1979 und bricht damit die Komplexität des Lebens auf eine simple Formel runter. Nach dem anschließenden Konzert von Luke Winslow-King, ganz Kind der Blues- und Jazzstadt New Orleans, ging am Freitag mit Dylan weiter: Die Luzerner Ausnahmesängerin Pink Spider gab mit ihrer eindrücklich rauhen Stimme im Egghuus neben Titeln aus ihrem so starken wie fragilen Album «The Hunch» eine atmosphärische Version von «Buckets of Rain» zum Besten. Dies im Rahmen des «Stimmfenster»-Formats, wo bei freiem

Eintritt Künstlern aus der Region gelauscht werden kann. Und auch hier: So viel Publikum wie noch nie.

Eigentlich aus der Nähe, aber diesmal vom französischen Zentralmassiv her, reisten Hildegard Lernt Fliegen an. Mäandrierend zwischen Präzision und Chaos, erschuf die Band eine kuriose und faszinierende Welt. Ein veritabler Jazzsturm, während draussen der Regen einsetzte. Sänger Andreas Schaefer lotete das menschliche Stimmorgan maximal und mit sichtlicher Spielfreude aus.

Folk und Vokal

Als Marty O'Reilly & The Old Soul Orchestra am Festivalsamstag ihren

ersten Gig in Kontinentaleuropa überhaupt spielten, hatten sie das Publikum mit ihrer Melange aus Blues und Folk sofort im Sack. Die zwei Zugaben spielten sie akustisch im Publikum, das sich um die Band versammelte und mit Inbrunst mitkutschte und -sang.

Der Sonntag begann traditionell mit einer Lesung: Alexander Hacke erzählte aus seinem Leben und trug aus seiner anekdotenreichen Autobiografie «Krach» vor.

Selbstverständlich hatte Hacke auch seine Gitarre mit dabei und spielte etwa sein erstes komponiertes Stück überhaupt: «Hiroshima, wie schön es war».

Gespentisch wurde es mit Marena Whitcher's Shady Midnight Orchestra, einem Geheimtipp der jungen Schweizer Musikszene. Mit ihrer Mischung aus Klassik, Jazz und Pop sowie den historischen Kostümen passte die Band wunderbar ins Ambiente des Schösslis.

Das Finale

Den Abschluss krönte das Vokalensemble Quartonal mit ihrem ersten Schweizer Konzert überhaupt. Es sang sich in der Pfarrkirche souverän und stimmungsvoll durch klassische und populäre Literatur. Spätestens bei Reinhard Meys «Über den Wolken» schwebten die Zuhörer im siebten Stimmenhimmel.



Selbst nach 75 Minuten schrien die Kinder noch nach Zugaben: Das Familienkonzert von Marius & Ratzfatz war ein voller Erfolg.



Bravouröser Abschluss eines erfolgreichen Festivals: das Vokalensemble Quartonal in der Ettiswiler Pfarrkirche.